Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Ein wahres Unglücksjahr.

Obwohl in jedem Jahre das Unglück sein Füllhorn ausschüttet, dürfte doch das jetzige, nach der ersten Hälfte zu schließen, einer langen Reihe von Vorjahren hinsichtlich der Summe des Unheiles den Rang ablaufen und noch bei der Nachwelt in traurigem Ruhme stehen. Halten wir eine kleine Rückschau über die ersten 6 Monate.

Was die schwereren Eisenbahn-Unfälle anbelangt, welche bei uns ein stehendes Capitel bilden, so ließ sich der Januar noch ziemlich „gnädig“ an. Das schwerste Bahnunglück, das er uns brachte, war der Zusammenstoß auf der New York-, Pennsylvania- & Ohio-Bahn, bei welchem 8 Menschen getödtet, u. ebenso viele schwer verletzt wurden. Im selben Monat aber ereigneten sich 15 Schiffsunfälle, welche zusammen 165 Menschenleben kosteten. Ferner brauste ein Cyklon durch Pennsylvanien und tödtete 60 Personen. Gleichzeitig sind in der alten Welt 54 Personen durch Grubenunfälle umgekommen.

Der Februar und der März haben an Bahnunfällen hierzulande nichts Größeres aufzuweisen; dagegen forderten die Schiffsunfälle, soweit bekannt, im Februar 284 Menschenopfer, also 119 mehr, als im Januar. Im nämlichen Monat verloren durch ein Bahnunglück in Belgien 20 Menschen das Leben, 10 durch einen Windsturm in Nebraska, 23 durch das schreckliche Hotelfeuer in Hartford, Conn., 200 durch ein Erdbeben in Costa Rica, 13 durch einen Cyklon in Georgia, und 11 durch eine Pulver-Explosion in Wilkesbarre, Pa. Im März stieg die Zahl der Opfer von Schiffsunfällen auf 351, — darunter die 146 Matrosen von deutschen und amerikanischen Kriegsschiffen, welche während des Orkanes an den Samoa-Inseln ertranken. Außerdem kostete eine Bahnkatastrophe in Rußland 50 Menschenleben, und ein Grubenunglück in Werham, England, 20.

Der April hat an bedeutenden Bahnunfällen in den Ver. Staaten nur denjenigen auf der Santa-Fé-Bahn zu Lorenz, Jll., aufzuweisen, bei welchem 4 Personen umkamen, und 10 schwer verletzt wurden. „Nur“ 58 Menschenopfer verschlangen die Schiffsunfälle. Außerdem aber fielen 39 Menschen einem Orkan im südlichen Theile des Stillen Oceans zum [illegible], 25 einem Grubenunglück in Neu-Süd-Wales, 12 einem Bahnunglück zu Tolucca, Mexico, und 20 einem Bahnunglück unweit Hamilton, Canada.

Im wunderschönen Monat Mai wurden durch die Entgleisung eines Zuges auf der St. Louis- und San Francisco-Bahn 35 Personen schwer verletzt, und eine getödtet. Sonst zeigte das „mörderische Dampfroß“ in diesem Monat keinen großen Hunger. Dagegen steigerten sich wieder die Opfer von Schiffsunfällen; es waren im Ganzen 255. In der Geschichte der **Hochfluthen** aber wird der Mai 1889 für alle Zeiten roth anzustreichen sein. Zuerst kam die Kunde von Ueberschwemmungen in Böhmen und anderen Theilen Oesterreichs, und 135 Umgekommenen. Am letzten Tage brach das furchtbare Verhängniß über das Conemaugh-Thal herein, wobei bekanntlich an die 5000 Menschen umkamen und Eigenthum im Werthe von $10,000,000 vernichtet wurde. Das Verheerungswerk setzte sich bis in den Juni hinein fort. Gewaltige Hochfluthen fegten durch die Thäler des Susquehanna, des Potomac und des Juniata, wie auch durch andere Theile von Virginien, West-Virginien, Maryland, Pennsylvanien und New York; 239 Menschen ertranken noch dabei und Habe im Werthe von Millionen wurde vernichtet.

Noch anderes schreckliche Unglück brachte der Juni. 30 Personen wurden bei der Katastrophe auf der Pennsylvania-Bahn zu Latrobe getödtet, 70 durch ein Bahnunglück zu Armahg, Irland, 1200 durch einen Brand in China, 40 durch ein einstürzendes Markthaus in Mexico, 70 durch ein Grubenunglück in Oesterreich, und 70 durch einen Cyklon in Cuba. —

Die Trunksucht unter den Frauen.

In beunruhigendem Maße, schreibt ein angloamerikanisches Blatt, greift die Trunksucht unter den Frauen der „besten Gesellschaft“ im Osten, namentlich in New York, um sich. Und an manchen verführerischen Gelegenheiten dazu, welche dem Auge des flüchtigen Beobachters entgehen, fehlt es wahrlich nicht. Das Allerwenigste tragen die Wirthschaften dazu bei, viel mehr schon die Apotheken, am meisten aber die Plätze, welche anscheinend diesen Dingen ganz fern liegen.

Es gibt viele fashionable Putz- und Kleidermacher-Geschäfte, in welchen die Frau Wein oder Branntwein glasweise bestellen kann, und ihr derselbe in einem kleinen Boudoir in aller Stille servirt wird. Und davon wird reichlich Gebrauch gemacht. In gewissen Conditoreien, welche nur von den allerfashionabelsten Leuten frequentirt werden, kann eine Dame, ohne daß irgendwelche auffällige Fragen an sie gestellt werden, alles Erdenkliche haben, und besonders Absynth wird dort viel gepichelt. Und in manchem Glas, das nur mit der „Milch frommer Denkungsart“ gefüllt zu sein scheint, steckt „gährend Drachengift“. In manchen Zuckerbäckereien und ähnlichen Plätzen, wo die „Ladies“ Tags über, nachdem sie sich beim Putzwaarenladen-Bummel — den man auch „shopping“ nennt — trotz des vielen Sitzens ermüdet haben, das übrige Geld ihrer Männer mit Geschmack durchzubringen pflegen, genirt man sich gar nicht, schon in den Schaufenstern die Namen und Preise der beliebtesten Kunstschnäpse u. s. w. für den „Ladies' Lunch“ auszustellen. [illegible] viele dieser Schönen jagen den stärksten Whisky oder Brandy ganz „unverzückert und ungewässert“ — wie Heines Krapülinsky und Waschlappsky in Paris, — in großen Quantitäten durch die Gurgel.

Die Aerzte der fashionablen Gesellschaft geben die Ausbreitung der Trunksucht unter den Gesellschaftsdamen zu, aber sie sind begreiflicherweise sehr vorsichtig mit dem Hinweis auf die einzelnen Fälle. Es ist Thatsache, daß diese Aerzte immer häufiger geholt werden, um ihre Dämchen zu pflegen, welche ausschweifendem Trinken zum Opfer gefallen sind. Es ist noch nicht lange her, daß in New York eine schöne, reich gekleidete Dame in so furchtbar berauschtem Zustande auf der Straße aufgegriffen wurde, daß man sie nach dem Bellevue-Hospital schaffte und in eine besondere Abtheilung sperrte. Kurz vor Mitternacht kam ihr Gatte in einer eleganten Equipage angefahren, um seine „bessere Hälfte“ herauszuverlangen. Er gab ganz offen zu, daß sie sich häufig betrinke, indeß—sagte er—habe er ihr „nie gestattet, in einer Straße in diesem Zustande zu erscheinen.“ Unter den weiblichen Gästen der östlichen Sommerhotels sind viele Damen, welche jeden Augenblick die Dienste des Arztes brauchen, damit derselbe sie soweit ernüchtert, daß sie sich vor den anderen Gästen sehen lassen können; und manche dieser Damen gelten für Temperenzschwärmerinnen und werden nur wegen ihrer häufigen „Anfälle“ viel bedauert. Ein kleines, zartes Frauenzimmer kam kürzlich nach einem orgienhaften „Champagnerdiner“, dem sie sich spät Nachts noch hingegeben hatte, in jämmerlichem Zustand zu einem Arzt. „Aha, Sie sind schon wieder dort gewesen?“ fragte der Doctor. „Jawohl“, war die Antwort, „und ich will keine Moralpredigt haben, sondern ich will etwas, um mich zu stärken, daß ich heute Abend wieder dahin gehen kann.“ Solche Auftritte sind bei unseren fashionablen Aerzten nichts Seltenes.

An mehr oder weniger wissenschaftlichen Theorien über die Ursache dieser Erscheinung gerade unter den „wohlerzogenen“ Frauen und Mädchen fehlt es nicht. „Wir scheinen in einer Uebergangsperiode zu stehen,“ meinte kürzlich ein hervorragender amerikanischer Arzt, „in welcher der wohlhabende Vater nicht recht weiß, ob er seine Tochter in ein vornehmes Pensionat (boarding-school) schicken soll, wo sie lernt, wie man in ein Zimmer eintritt und dasselbe verläßt, und außerdem Banjospielen und Walzertanzen, oder ob er sie genau wie ihren Bruder erziehen soll. Wahrscheinlich thut er Ersteres. Nun wird das Mädchen in den Jahren, in denen es die meiste Freiheit und die meiste Gelegenheit haben sollte, ihren Neigungen zu folgen, in dem Pensionat eingesperrt. Mit 18 Jahren „graduirt“ sie in einem märchenhaften Anzug, hat einen Abschiedsball und ein Paar diamantene Ohrringe, — und nun beginnt sie, sich nach einem Gatten umzusehen, den zu erlangen die einzige Lebenspflicht ist, die ihr gelehrt wurde. Mit bereits entwertheter Nervenkraft stürzt sie sich in das Leben, heirathet Einen des Geldes wegen oder wird selber wegen desselben geheirathet, erschöpft sich in einem erkünstelten Leben und fühlt in ihrer beständigen, unter den vorangegangenen Umständen sehr erklärlichen Gedrücktheit und Zerrüttetheit ein starkes Verlangen nach Stimulantien. Daß sie dieselben unter den Formen der Wohlanständigkeit erhalten kann, dafür ist gesorgt. Dem Gebrauch der Reizmittel folgt eine noch größere Niedergeschlagenheit, die wieder auf die gleiche Weise gehoben werden muß, — und so werden die Bande des Lasters immer fester. Daß das Trinken eine Frau viel mehr demoralisirt, als einen Mann, ist bekannt und hängt schon mit der Körperconstitution der Ersteren zusammen.“

An diesen Bemerkungen ist ohne Zweifel manches Wahre, obwohl noch weit mehr gesagt werden müßte, um den Gegenstand zu erschöpfen. Die obige Frage läßt sich nicht für sich allein abfertigen. Wir leben einmal in einer Zeit der Uebertreibungen. Auf der einen Seite Uebersättigung und Ueberreizung nach rasender, alle anderen Rücksichten und Interessen erstickender Jagd nach den Genußmitteln, und auf der anderen Seite entsprechende Unbefriedigtheit oder gar Verzweiflung. Kein Wunder, daß auch unsere fashionablen Damen ihren Theil von diesem „Zeitgeist“ kriegen. Ueberhaupt kann man in gewissem Sinne sagen, daß von allen Fehlern und Thorheiten der menschlichen Gesellschaft das weibliche Geschlecht am meisten leidet.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Ueber Obstmaden. — Auch in diesem Jahre gibt es wieder ungemein vieles wurmige Obst. In sehr vielen Fällen aber kann man nur sagen, daß die betreffenden Landwirthe oder Gartenbesitzer selber daran schuld sind! Denn das Ungeziefer wird häufig, wenn auch nicht absichtlich, von Jahr zu Jahr weiter gezüchtet. In vielen Obstgärten sieht man bereits die wurmigen Aepfel und Birnen in großen Mengen am Boden liegen. Wenn man dieselben aber **rechtzeitig beseitigt**, so wäre damit schon wirksam gegen das Ungeziefer gearbeitet.

Beim Sommerobste werden die in der Frucht entwickelten Larven oft mit diesem vorzeitig abgenommen und gehen dann mit dem Verbrauch desselben zu Grunde. Beim Herbst- und Winterobste werden sie jedoch mit in die Aufbewahrungsorte gebracht, wo sie dann auskriechen.

Durch das rechtzeitige Einsammeln und Vernichten des abgefallenen wurmigen Obstes können demnach viele Larven unschädlich gemacht werden. Man kann jedoch die Larven, indem dieselben oft einen geschützten Ort hinter Rindenschuppen am Stamme aufsuchen, auch fangen, wenn man die sogenannten Brumata-Leimgürtel anlegt. Diese werden bekanntlich gegen den Frostspanner gebraucht, dessen Weibchen flügellos ist. Dasselbe muß am Stamme in die Höhe kriechen, um seine Eier an den Zweigen ablegen zu können. Wenn daher am Stamme ein Hinderniß geschaffen wird, so ist das Hinaufkriechen und Eierablegen unmöglich gemacht. Man faltet zu diesem Zwecke starkes Papier zu einem Streifen zusammen, bindet dieses um den Stamm und bestreicht es mit einem klebrigen Stoff, dem sogenannten Brumataleim. Wenn das Band etwas über der Mitte des Streifens angelegt wird, so daß der untere Rand desselben ein wenig vom Stamme absteht, so begeben sich die Larven des Apfelwicklers zur Ueberwinterung unter diese Streifen, so daß man sie leicht finden und vernichten kann. Um den Stamm gebundene Lappen werden ebenfalls gern von den Larven zur Winterruhe aufgesucht. Diese Lappen können abgenommen und in heißes Wasser geworfen werden. Schließlich kann man dem Ungeziefer auch beikommen, wenn die Stämme im Herbst mit einem Gemisch von Kalkmilch und Blut oder Lehm bestrichen werden, so daß durch diesen Ueberzug auch die Larven mit eingehüllt werden. Es gehen dann viele im Laufe des Winters zu Grunde. Die übrigen werden vernichtet, wenn man dann im Frühjahr mit der Baumscharre die abgestorbenen Rindenschuppen entfernt.

Für die Ferkelzucht. — Die trächtige Sau ist in den letzten beiden Wochen vor dem Ferkeln unbedingt mit leichtem Futter zu ernähren. Während des Geburtsactes sind die einzelnen kleinen Ferkel, sobald sie geboren sind, sofort in einen mit Heu oder weichem Stroh ausgelegten Kasten mit Deckel zu legen und bleiben dort bis zur Beendigung des ganzen Geburtsactes warm bedeckt, um gleich beim ersten Zuschießen der Milch der Mutter angelegt zu werden. Geschieht dies nicht, so kommt es zu oft vor, daß bei dem sich oft mehrere Stunden hinziehenden Geburtsacte sich die kleinen frischgeborenen Ferkel erkälten und den Todeskeim gleich aneignen. Die warme Muttermilch ist der einzige Schutz gegen diese Erkältungen, und erfahrungsmäßig lassen die Säue die Milch erst nach dem ganzen beendeten Geburtsacte zu. Die säugenden Säue erhalten am zweckmäßigsten, wenn vorhanden, Buttermilch mit Haferschrot, und läßt man die Buttermilch vor dem Futtern mindestens 24 Stunden alt werden.

Recht amüsant ist ein Feuerstbrunst-Bericht aus Kentucky. Es heißt in demselben u. A. wörtlich: „Noch sind die Trümmer des letztgemeldeten Brandes nicht verraucht, **da krähte** gestern schon wieder in gräßlicher Weise **der rothe Hahn.**“ Man nennt das „realistische Darstellung“.

Roman aus Jung-Amerika.

Chicagoer Blätter erzählen folgendes hübsche Kindergeschichtchen in vier Capiteln, welchen hoffentlich mit der Zeit ein fünftes, versöhnendes Schlußcapitel folgen wird:

Es war an einem klaren Winterabend, als John Throop, der bereits den Sommer 15 zählte, in einer Gesellschaft die damals 13jährige Edith May Keatley zum ersten Male sah. Sich sehen und sich lieben, war Eins. Mit der ganzen Gluth eines liebenden Herzens, das bereits 13 Jahre in dieser prosaischen Welt geschlagen hatte, erwiderte Edith die Huldigungen ihres John. John war kein übler „Mann“. Seine Verhältnisse — vielmehr der Verdienst seines Vaters, der eine angesehene Stelle bei dem bekannten Schnittwaaren-Millionär Marshall Field bekleidet — erlaubten ihm, Edith auf ihren abendlichen Promenaden mit „Ice Cream“ zu tractiren. Da wurde John 16 Jahre alt, Edith feierte ihren 14. Geburtstag.

Das junge liebende Paar faßte ernstliche Entschlüsse. John fühlte die Kraft in sich, nicht nur eine, sondern wenn es sein mußte, mehrere Familien zu ernähren. Beschäftigung hatte er zwar nicht, Geld besaß er auch nicht. Aber was thut das? War doch Johns Vater ein wohlhabender Mann, der ihn nicht im Stich lassen wird!

Und Edith? Ihre hübschen Kinderaugen hätten Jeden mit Verwunderung und Entrüstung angesehen, der ihr Wirthschaftstalent bestritten hätte. Hatte sie nicht erst neulich den schönsten „Strawberry Short Cake“ bereitet, und besaß sie nicht genügend Uebung im Anfertigen der hübschesten „Crazy Quilts“? Kurz und gut, es wurde beschlossen, heimlich zu heirathen. Daß das natürlich nur auf dem Wege des Durchbrennens ging, war bei der ungünstigen Meinung, die Herr Keatley von seinem zukünftigen Schwiegersohn hatte, selbstverständlich. Es war ja auch viel romantischer.

Und hätte sich wirklich das Gewissen gerührt,—das Verbot ihres „grausamen“ Vaters, jemals wieder mit John Throop zu verkehren, half Edith über alle Bedenken hinweg. Und schlimmer, als alles das, — Edith mußte allerlei Hausarbeiten verrichten, waschen, plätten, sogar die Zimmer reinigen.

An einem der letzten Abende sollte die „Entführung“ vor sich gehen. Programmmäßig erschien John an der Wohnung Ediths. Edith öffnete. John hatte zehn Dollars, der Kasse seines Vaters entnommen, in der Tasche. Mit diesem Capital ging er an das große Werk. An der Ecke stand ein geschlossener Wagen. Edith sprang hinein, John ihr nach, der Kutscher zog die Zügel an und fort ging's nach dem nächsten Bahnhof. Dort nahmen sie ein Billet nach Morgan Park. John quartirte seine Edith in einem Kosthaus ein. Er selbst begab sich zurück nach der Stadt, um Geld aufzutreiben. War doch das Capital bereits arg zusammengeschmolzen. Johns Absicht war es, nach Kansas City zu gehen, und dort in aller Heimlichkeit den Bund der Ehe zu schließen. Es sollte nicht sein. John besuchte in der Stadt einen Freund seines Vaters, Joseph Willis, und borgte von diesem unter einem ganz plausiblen Vorwand $20. Mit diesen Schätzen beladen, beabsichtigte er, am anderen Morgen seine Dulcinea aufzusuchen.

Wie auch die Menschen so gar keinen Sinn für Poesie haben! Die Eltern hatten inzwischen durch Willis erfahren, wo John steckt. In dem Augenblick, als John den Zug nach Morgan Park bestieg, legte sich die Hand eines Detectivs auf seine Schulter, und John war Gefangener. Zwei Polizisten zwangen ihn, den Aufenthaltsort der schönen Edith anzugeben, und wenige Minuten später saß „Er“ und „Sie“ in getrennten Zellen in der unteren Etage der Armory. Keatley hat, um das junge Mädchen in Haft zu halten und ihr dadurch die Mucken austreiben zu können, eine Anklage wegen Diebstahls gegen Edith erhoben, die ihrer Mutter Kleider mit auf die Reise nahm. Edith und John sahen sich, seitdem sie sich in Morgan Park getrennt hatten, in dem Zimmer des Polizeicapitäns Lloyd wieder. „Ich bin davongelaufen, weil man mich schlecht behandelte, und ich John liebe,“ sagte Edith, und ein Blick aus den dunkelbraunen Augen traf John, der ihn zu der Erklärung ermuthigte, daß sie doch noch ein Paar werden würden. Damit fällt vorläufig der Vorhang.

Elfmal im Irrenhaus.

Aus San Francisco schreibt man über einen merkwürdigen Wahnsinnsproceß:

Frau Catharine Spangler hat jetzt im Obergericht das Gesuch eingereicht, wieder für zurechnungsfähig erklärt zu werden, um die Erbschaft ihres verstorbenen Mannes antreten zu können. Die Geschichte von Frau Spanglers Unzurechnungsfähigkeit ist eine eigenthümliche und fast romanhafte zu nennen. Aus den Büchern der Irrencommissäre geht nämlich hervor, daß die Frau nicht **einmal**, sondern bereits **elfmal** Irrenanstalten überwiesen wurde.

Am 12. April 1878 führte sie ihr Mann den Irrencommissären vor, die sie für unzurechnungsfähig befanden und dem Irrenasyl in Stockton überantworteten. In seinen damaligen Aussagen bemerkte ihr verstorbener Gatte, daß sie bereits dreimal vorher in Irrenasylen gewesen und seiner Ansicht nach von einem chronischen Gehirnleiden befallen sei. Am 9. Juli 1879 wurde sie nach Stockton geschickt, weil sie allnächtlich glaubte, daß Pferde und Kühe durch das Dach ihres Schlafzimmers kämen und, wenn sie im Bett sei, auf ihrem Leibe einen Spaziergang machten. Nach kurzer Zeit entlassen, wurde sie ein Jahr später abermals den Irrencommissären vorgeführt und nach Napa geschickt. Im November 1882 wurde sie wiederum auf Veranlassung ihres Gatten nach Napa geschickt, und er erklärte unter Eid, daß sie bereits zu zehn verschiedenen Malen die Insassin von Irrenhäusern gewesen.

Ferner geht aber aus den Büchern der Irrencommissäre hervor, daß Spangler denselben **gleichfalls** als Wahnsinniger vorgeführt wurde, und zwar am 22. März 1887. Er glaubte, eine elektrische Batterie erfunden zu haben, mittels welcher er mit den Geistern Abgeschiedener aus der andern Welt verkehren könne, und ferner, daß er, weil ein guter Geist ihm beistände, aus einem seiner Backenzähne einen Schornstein bauen könne. Nachdem Spangler zwei Monate im Irrenhaus zugebracht hatte, starb er. Gleich nach seinem Tode wurde dem Obergericht ein Testament zur Bestätigung eingereicht. Als man im Irrenasyl Umfrage über Spangler hielt, hieß es, er sei sechs Monate irrsinnig gewesen. Das Gericht ließ hierauf den Nachlaß abschätzen und ertheilte hierauf den Befehl, die Hälfte desselben (das ganze Erbtheil ist auf $3000 abgeschätzt) der Frau, die andere Hälfte entfernten Verwandten zuzustellen. Hiergegen hat Frau Spangler, die sich an den Wortlaut des Testaments hält (aber schon die Hälfte des Geldes seit dem 28. Mai '88, wo Richter Coffey ihr dasselbe zuertheilte, in Besitz genommen hat), Protest erhoben, und in den nächsten Tagen wird es sich entscheiden, wer von den beiden Parteien das Recht hat!

Vom Inlande.

Die diesjährige „Saure-gurken-Ernte“ ist recht mager ausgefallen, Samoa hat auch ausgespielt, Unglücksereignisse kommen nirgends so schnell in Vergessenheit, wie hierzulande, —und so ist es denn kein Wunder, daß die amerikanischen Blätter so unermüdlich auf dem unglückseligen, durch Rüpeleien fortgekelten persischen Gesandten Hodji Hassein Ghooly Khan herumreiten und ihm sogar auf dem Weltmeer noch keine Ruhe lassen.

Auch der vielgenannte Temperenzapostel und ehemalige (?) Schnapssäufling Francis Murphy hat sich von der Prohibitionssache endgiltig losgesagt und erklärt Prohibition für „Pharisäerthum, Trug und Heuchelei“ und die Niederlagen der Prohibition für ebenso viele Siege der Mäßigkeit. Desto mehr aber schwärmt er jetzt für Hochlicenz und andere Beschränkungsmaßregeln, welche berufen seien, an die Stelle der Prohibition zu treten. So modelt sich hier schließlich jede Meinung nach dem äußerlichen Erfolg, und Hochlicenz u. s. w. werden in den „maßgebenden“ Kreisen jetzt auf lange Zeit Trumpf sein.

Das laufende Jahr ist in politischer Beziehung ein „armes“ für die Ver. Staaten. Nur 11 der Staaten erwählen dieses Jahr Staatsbeamte; es sind dies: Kentucky, Jowa, Maryland, Massachusetts, Mississippi, Nebraska, New Jersey, New York, Ohio, Pennsylvanien und Virginien. Das politische Hauptinteresse in diesem Jahre concentrirt sich auf die neu zu schaffenden Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota, Washington und Montana. Von den Wahlen in den besagten alten Staaten haben nur wenige diesmal eine allgemeinere Bedeutung.

Trotz der hochschweifendsten Jubelausbrüche des Localpatriotismus wegen der Vergrößerung Chicagos durch Einverleibung einer Anzahl Vororte ist schließlich auch die „Illinois Staatszeitung“ zu dem Geständniß gelangt, daß Chicago, so lange es einige Dutzend, von ihr aufgezählter schöner Dinge „nicht oder schlecht hat,“ nach wie vor nichts als ein **großes Dorf** sei, mit einem **kleinen** städtischen Kerne. In demselben Artikel schlägt das Blatt vor, dieses „große Dorf“ fortan die „Kaiserin des Westens“ zu nennen!

Reverend H. B. Croß in Pittsburg, welcher seine Ausbildung als Zeitungsmensch an verschiedenen Blättern erhalten haben soll, äußerte unlängst, **alle** Geistlichen sollten eigentlich eine Zeitungsdressur erhalten haben, — denn so erführen sie am besten, für was sich die Leute interessirten, und für was nicht, und der Erfolg in beiden Berufsarten beruhe hierzulande auf den nämlichen Principien. **Hoffentlich** versteht er das aber nicht so, wie der Harlekin und Knote Sam Jones, der ebenfalls im amerikanischen Zeitungswesen seine „ersten Sporen“ verdient hat.

Von der Wassermasse, welche dem South-Fork-See in das Conemaughthal entströmte, mag man sich einen Begriff machen, wenn man sie mit derjenigen des Niagarafalles vergleicht. Schätzt man die Wasser des Niagara auf 33 Millionen Tonnen, zu 36 Kubikfuß die Stunde, und berechnet den See zu $3\frac{1}{2}$ englischen Meilen Länge, $1\frac{1}{2}$ Meile Breite und 30 Fuß mittlerer Tiefe, so haben wir die enorme Menge von 1000 Millionen Tonnen Wasser, welche 30 Stunden brauchen würden, um über den Niagarafall herabzustürzen.

Bei uns schießen die Zeitungen wie Pilze aus dem Boden hervor, aber auch ihre „Sterblichkeit“ ist groß. Dem neuen Jahrgang eines Auskunftsbuches für amerikanisches Zeitungswesen entnehmen wir die interessante Angabe, daß im Jahre 1888 in den Ver. Staaten 1888 Zeitungen eingegangen sein. Hat das Schicksal derselben entmuthigend gewirkt? O nein. Denn es sind gleichzeitig 2655 Zeitungen gegründet worden, — sodaß also ein Reinzuwachs um 767 während des Vorjahres zu verzeichnen ist. Mögen sie alle **den** Erfolg haben, welchen sie verdienen! (Uebrigens ist das Jahr 1888, als Präsidentschafts-Campagnejahr, kein besonders zuverlässiges zur Beurtheilung der allgemeinen Verhältnisse unseres Zeitungswesens.)

Vor dreißig Jahren wurden in Pennsylvanien jährlich nicht ganz 60 Millionen Centner Kohlen zu Tage gefördert, — im Jahre 1887 aber waren es 680 Millionen Centner. Trotz dieser riesigen Zunahme ist angeblich kaum der Anfang mit der Ausbeutung der Kohlenfelder gemacht, da Pennsylvanien allein eine ausreichende Kohlenmenge bergen soll, um 50,000 Jahre lang den Verbrauch der ganzen Welt zu decken. Aber auch der ganze nordamerikanische Continent ist von mächtigen Kohlenadern durchzogen, und einer jener gelehrten Leute, welche sich gerne in Schätzungen ergehen, die ihnen Niemand nachrechnet, hat genau ausgerechnet, daß die Ver. Staaten die ganze Erde für den Zeitraum von 300,000 Jahren mit Kohlen versorgen könnten.

Ueber einen Menschen, der plötzlich buckelig wurde, wird aus New York mitgetheilt: John Martin und Frank Watson besuchten das Kleidergeschäft von Roger, Peet & Co., und ließen sich eine Anzahl Beinkleider vorlegen. Beide begaben sich dann einzeln in ein Ankleidezimmer, um die Hosen anzuprobiren. Martin war der Erste, welcher wieder zum Vorschein kam, doch war mit ihm eine sonderbare Veränderung vorgegangen. Dem Verkäufer Gilligan fiel es auf, daß Martin **plötzlich buckelig geworden war.** Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Buckel — aus 4 Paar Beinkleidern bestand. Watson wurde nun, sobald er auftauchte, ebenfalls untersucht, doch konnte man an seiner Person nichts finden. Indessen in dem Ankleidezimmer, das er soeben verlassen, fand man noch 3 Paar Hosen. Die beiden Gauner wurden verhaftet, nach dem Polizeigericht gebracht und zum Proceß festgehalten. Die Kerle waren elegant gekleidet. Sie verweigerten alle näheren Angaben über sich.

Großes Unheil, obgleich nur unter Vierfüßern, haben zwei Riesenschlangen auf dem Dampfer „Monavia“ verursacht, welcher dieser Tage von Sierra Leone, Afrika, in Brooklyn, N. Y., ankam. Die Fracht des Dampfers bestand aus ungefähr 1000 Passagieren, 100 Affen und einer Anzahl Schlangen. Eines Morgens wurde dem Capitän berichtet, daß zwei Riesenschlangen aus ihren Käfigen ausgebrochen seien. Darob große Aufregung. Da der Capitän befürchtete, daß die Schlangen, von denen jede ungefähr 40 Fuß lang ist, vielleicht an's Land gelangen könnten, so wurden sofort alle Luken geschlossen. Jetzt machten sich die Matrosen des Dampfers mit Seilen und Knüppeln daran, die Thiere wieder einzufangen, welche inzwischen in die Affenkäfige eingedrungen waren und daselbst eine grenzenlose Verwüstung anrichteten. Erst nach zweistündiger Arbeit wurden die Bestien wieder in ihre Käfige gebracht, nachdem sie einer Anzahl Affen den Garaus gemacht hatten. Das Bekanntwerden der Geschichte war dem Capitän unangenehm, und er stellte sie sogar theilweise in Abrede.

Man berechnet, daß jedes Jahr auf die ganze Erde im Durchschnitt 5 Fuß Wasser fallen. Gelehrte sind zu der Annahme gelangt, daß, um eine solche Regenmenge zu liefern, eine Verdunstungskraft erforderlich ist, welche das Aufsteigen, resp. die Hinaufbeförderung von 322 Millionen Fuß Wasser — 3000 Fuß in jeder Minute — in die Luft bewirken oder etwa 300 Billionen Pferdekräften, die beständig ausgeübt würden, gleichkommen muß. Von dieser colossalen Menge von aufgespeicherter Dunst-, resp. Wasser-Energie geht nur ein sehr kleiner Theil in die Gewässer über, die durch Flüsse in das Meer zurückströmen, und ein noch kleinerer Theil wird von Menschen benutzt. Alles Uebrige verflüchtigt sich im Raume.

Seit einiger Zeit wird in Minneapolis die Gutherzigkeit der katholischen Geistlichen auf eine eigenthümliche Probe gestellt. Vor etwa zwei Wochen fand Vater O'Reilly an der Schwelle seiner Hausthür einen kleinen Weltbürger, dem die unnatürliche Mutter die schriftliche Bitte angeheftet hatte, daß der Geistliche für das Kind sorgen möge. Vor wenigen Tagen machte Pastor Mc Golrick Morgens einen gleichen Fund; auch in diesem Falle wurde der Gottesmann gebeten, dem Kleinen die beste Sorgfalt angedeihen zu lassen. Die Mutter werde—so hieß es in dem betreffenden Briefe—die Behandlung des Kindes aus der Ferne überwachen. Also gut aufgepaßt, Herr Pfarrer, und nur gleich ein ordentliches Kindsmädchen angeschafft!

Von einem eigenthümlichen Unfalle ist Frau Reich in Pittsburg an einem der letzten Abende betroffen worden. Ein großer, der Familie gehöriger Neufundländer Hund stellte sich auf den Hinterbeinen in die Höhe und legte die Vorderpfoten auf die Schultern der Frau Reich, die infolge der Schwere des Hundes ihren Halt verlor und zu Boden stürzte, —wodurch sie schwere Verletzungen am Kopf und Rücken erlitten hat — In East New York kostete dieser Tage ein sonderbarer Unfall einem Knaben beinahe das Leben. Der 12jährige Thomas Victori warf ganz absichtslos in ein anscheinend leeres Faß, das vor einer Wirthschaft stand, ein brennendes Streichholz. In dem Fasse war aber noch eine Quantität Branntwein, welche sich entzündete und durch Druck zur Explosion gelangte. Der Knabe trug schlimme Verletzungen im Gesicht davon und mußte in's Hospital gebracht werden.

Die Stadt Louisville hat in letzter Zeit verschiedene merkwürdige Naturerscheinungen genossen. Auf einen Froschregen folgte ein **Schlangenregen.** Ueber letzteren schreibt ein dortiges Blatt: Die in der Nachbarschaft von der 18. und Marktstraße wohnende Bevölkerung trinkt selten etwas Stärkeres, als Wasser (?), aber dennoch berichtet sie von einem Schlangenregen, welcher Sonntag Nachmittag daselbst gefallen ist. Der Apotheker Snyder hat eins der größten Exemplare aufbewahrt, welches etwa 14 Zoll lang ist und ungefähr die Dicke eines Zwirnfadens hat. Die Schlangen haben scheinbar zwei Köpfe und gehören einer bisher unbekannten Species an. Diese wunderbare Naturerscheinung fand um etwa 3 Uhr Nachmittags statt, und hatte die Luft in der bezeichneten Gegend kurz nachher einen eigenthümlichen, pestilenzialischen Geruch. Außer den Schlangen wurden auch diesmal einige kleine grüne Frösche gefunden.

Unter der Spitzmarke: „Ein ekelhaftes Schauspiel“ wird aus Chicago geschrieben: Nicht etwa Strolche und Bummler, o nein, fein gekleidete Herren, Geschäftsleute, brachen sich fast den Hals, um den „Nationalhelden“, den Bluthund John L. Sullivan, der sich hier aufhielt, in einer Wirthschaft an der Clarkstraße zu sehen. Der Riesenstier stand nicht etwa in der Positur eines zur „Schlacht“ bereiten Ringkämpfers da, er unterhielt sich nicht etwa mit „Sportsleuten“ über die Wissenschaft der „männlichen“ Kunst, sondern der Held des Tages lag total betrunken auf einem Sopha, und vor ihm stand in andächtiger Bewunderung das hoffnungsvolle Amerika, den Athemzügen des betrunkenen Nationalhelden lauschend. Es war ein ekelhafter Anblick. Einige Herren, die Schamgefühl genug hatten, um das Entwürdigende dieser Situation zu fühlen, wandten sich entrüstet ab und begaben sich schnurstracks zum Capitän Lloyd, dem Vorsteher der Harrisonstr.-Station. Wie es kam, daß in der moralischen Stadt Chicago, in der so viele „Tugendhafte“ Anstoß nehmen, wenn ein Bürger am Sonntag ein Gläschen Bier trinkt, Niemand etwas Auffallendes darin fand, als der besoffene Klopffechter, der sich auf der Flucht vor der Polizei befindet, gefolgt von Strolchen in guten und schlechten Kleidern, am Sonntag in den verrufensten Spelunken den scheußlichsten „**Radau**“ ungestört verübte, das wußte Capt. Lloyd nicht recht zu erklären. Er versprach schließlich, seinen Polizisten den Auftrag zu geben, Sullivan bei Wiederholung seiner Schandthaten vom Sonntag zu verhaften. „Ich glaube nicht, daß meine Polizisten sich fürchten, den Culturträger aus Boston anzutasten,“ lautete die tröstliche Antwort.

Professor Hogan machte dieser Tage mit dem vielgenannten Campbell'schen Luftschiff, das angeblich lenkbar ist, endlich die erste Fahrt, die aber augenscheinlich nicht glücklich verlaufen ist. Das Luftschiff stieg in Williamsburg, N. Y., im Beisein einer großen Menschenmenge auf. Professor Hogan und einer seiner Freunde waren die Passagiere. Bald hatte das Schiff die Höhe von etwa 300 Fuß erreicht und verfolgte seinen Weg in südöstlicher Richtung. Etwa 15 Minuten, nachdem es aufgestiegen war, bemerkte man, daß die beiden Insassen sich in einer Weise benahmen, die nichts Gutes anzudeuten schien. Um dieselbe Zeit stürzte eines der Schraubenräder — wie sich später herausstellte, dasselbe, welches gebraucht werden sollte, um im Falle der Noth das Schiff zum Stillstand zu bringen, — zerbrochen in den Hof eines Hauses herab. Die Bewohner des Hauses wurden dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt. Man brachte die Bruchstücke des Rades auf die Polizei. Durch gute Fernröhre konnte man inzwischen beobachten, wie das Luftschiff seinen Weg in der Richtung nach dem Meere fortsetzte. Die Insassen benahmen sich von Minute zu Minute erregter. Einer derselben stieg bis zu dem Ballon hinauf und kehrte dann wieder zu seinem Kameraden zurück. Augenscheinlich versuchten dieselben, den Ballon zum Sinken zu bringen, aber ohne Erfolg. Das luftige Fahrzeug drehte sich in schnellem Tempo gleich einem Kreisel um sich selbst, der Ballon stellte sich dabei abwechselnd bald auf die eine und gleich darauf auf die andere Spitze, und jeden Augenblick erschien es, als würden im nächsten Moment beide Insassen aus der Gondel hinaus und in den sichern Tod geschleudert werden. Nachdem einer der Insassen zu dem Ballon hinaufgestiegen und wieder zu seinem Kameraden zurückgekehrt war, schoß das Schiff plötzlich nach oben und verschwand bald darauf aus dem Gesichtskreise der Zuschauer. Bereits vor einigen Wochen wurde bekanntlich der Versuch gemacht, den Ballon zum Aufsteigen zu bringen, aber ohne Erfolg, da es nicht gelang, ihn mit einer genügenden Menge Gas zu füllen.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† In Drebkan der Fleischermeister Neumann. — Der Holzschneider F. Gebhart in Zellin a. O. feierte sein 50jähriges Jubiläum als Tambour der Schützengilde, bei welchem Anlaß ihm von letzterer eine Erinnerungsmedaille in Gold verehrt wurde. — Der Rechtsanwalt Schülke, aus Frankfurt, a. O., welcher sich wegen Unterschlagung, verantworten sollte, hat sich erhängt, desgleichen der sehr vermögende Ackerbürger Hermann Beyer aus Woldenberg; die in den zwanziger Jahren stehende Elise Tackmann aus Regelin hat sich ertränkt. — Der Schneidergeselle Herger, Sohn des gleichnamigen Schneidermeisters in Derschau und der Schlosser Temme in Tegel sind ertrunken.

Provinz Ostpreußen.

Der bankerotte Kaufmann Scheffrahn, in Allenstein Inhaber eines Delikatessen-Geschäfts, ist flüchtig geworden.—Durch Selbstmord endeten ihr Leben: in Königsberg der Referendar Hannemann und der Stellmacher Foedte, in Insterburg der Tischlermeister Neuland.—Den Tod des Ertrinkens fanden: in Königsberg der Matrose Waltereit, in Galbresten das Töchterchen des Besitzers B., in Hiewerlauken ein Knabe des Besitzers St.

Provinz Westpreußen.

Den amerikanischen Consul in Danzig, Hrn. Collas, ereilte im Kreise seiner Freunde in der Loge „Einigkeit“ infolge Schlaganfalls ein plötzlicher Tod. — Das „Danziger Intelligenzblatt“ feierte das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens. — In dem Dorfe Czada hat die Arbeiterfrau Bulgowski auf Anstiften ihres Mannes ihre beiden Kinder aus erster Ehe ertränkt. Ihrem Leben machten selbst ein Ende: der Gastwirth W. in Arnoldsdorf, der Steinsetzer Aug. Nitsch aus Elbing, der Ackerbürger Alb. Fritz aus Pr. Friedland, der Maurer Truppner aus Marienburg, der Stiefsohn des Fleischers Ligmanowski aus Marienwerder und der reiche Besitzer K. in Vorderkampen.

Provinz Pommern.

Der Lehrer Schirmer in Belgard ist wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes in drei Fällen zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — Eine Feuersbrunst hat in der Schloß-, Kirchen- und Speicherstraße in Cörlin große Verheerungen und einen Schaden angerichtet, der auf 300,000 Mk. geschätzt wird. Die geschädigten Besitzer sind: die Kaufleute Pumplun, Rook, Salomon, Maschinenbauer Collatz, Schmied Gosch, Maler Döge, Fleischer Dehnel, Uhrmacher Buchert, Bäcker Häger, Wwe. Ephraim, Schneider Klatt, Polizeidiener Ueckert, Wwe. Dickow, Wwe. Müller, Gastwirth Baar, Kupferschmidt F. Guy und Fleischer Pagel. — Eine verheerende Feuersbrunst hat in Neustettin 11 in der Königstraße gelegene Wohnhäuser mit Hintergebäuden und Speichern in Asche und Trümmer gelegt. Fast 30 Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 400,000 Mk. geschätzt. — Selbstmord begingen: der früher in Zanow ansässige Gastwirth Lenk aus Natteick und die Wittwe Lisette Brodhagen in Stralsund durch Erhängen; der Landmann Zobel in Colberg durch Erschießen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Wie bereits in verschiedenen dänisch redenden Gemeinden Nordschleswigs, hat nunmehr auch der Kirchenvorstand in Orenwadt im Kreise Hadersleben den Beschluß gefaßt, daß alljährlich an zwei Sonn- und Festtagen in der dortigen Kirche ein deutscher Gottesdienst abzuhalten ist. — Im Elmshorner Armenhause erhängte sich der frühere Schuhmacher Ahrens. — Durch Ertrinken sind verunglückt; der Schiffer J. Stehr aus Blankenese, das Kind des Lehrers Koopmann in Diedersbüll und der Knabe Johann Claussen aus Wesselburen; der Hafenarbeiter Nicolai Nielsen in Flensburg starb infolge eines von einer Wagendeichsel erhaltenen Stoßes.

Provinz Schlesien.

Der in Landeck gestorbene Rentier Fr. Demuth hat zur Gründung eines Bürgerhospitals 50,000 M. testamentarisch vermacht.—Die Gemeinde Ernsdorf soll zum 1. April 1890 der Stadtgemeinde Reichenbach u. E. einverleibt werden. Die Einwohnerschaft Reichenbachs steigt dadurch von 7000 auf nahezu 14,000.— In Polnisch-Marken fand die feierliche Einweihung des vom dortigen Kriegervereine zu Ehren der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. errichteten Denkmals statt.—Das Leben haben sich genommen: in Gogolin der Uhrmacher Richlowski, in Poln.-Kessel der Ziegler Zschiersch, in Lauterbach die Frau des Besitzers Tsch., in Sagritz bei Leubus der Knecht Baudach, und in Kl.-Strentz die Wittwe des Besitzers Gembus.

Provinz Posen.

Nach Verübung vielfacher Betrügereien und Unterschlagung von ca. 1500 M. ist der Magistrats-Kassenassistent Brauer in Posen flüchtig geworden. B. wurde in der Abtheilung für Einziehung von Schulgeldern beschäftigt. — Dr. Skowronnek in Posen, Lehrer an der 4. Stadtschule, wurde wegen Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — Auf dem Marktplatze in Betsche fand die feierliche Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Das aus Sandstein gefertigte Denkmal hat eine Höhe von $4\frac{1}{2}$ Metern.—Vor einigen Tagen schoß der Sohn des Privatförsters Biskupski aus Stollenzyn auf einen Arbeiter daselbst. Die Kugel traf den Arbeiter in den Kopf. Biskupski ist sofort verhaftet und nach Bromberg transportirt worden.—In Wilhelminenau ist der Gutsbesitzer Albrecht, der einen Arbeiter, mit dem er unzufrieden war, mit seinem Stocke so stark mißhandelt hatte, daß Blut floß, und auch die Frau des Arbeiters mit Stockschlägen bedrohte, von dem Sohn des Mißhandelten durch einen Steinwurf getödtet worden. Der Thäter ist in Haft. — Durch Ertrinken verunglückten: in Posen der Kaufmann Stanislaus Faustowiez und der Kellner Carl Gläsemann, in Fürstenwalde der Maurergeselle Jul. Herrmann aus Bromberg, in Brühlsdorf das Kind des Eigenthümers Klingbeil, in Czarnikau der Ziegelarbeiter Jarenski, in Fließhain bei Schubin zwei Kinder des Eigenthümers Thom.

Provinz Sachsen.

In Ilberstedt feierte der Veteran Hille seinen 100. Geburtstag. Derselbe hat die Feldzüge gegen Spanien und Rußland, sowie die Befreiungskriege mitgemacht. — Die Fernsprechverbindung in Aschersleben mit den Städten Berlin, Hannover, Hildesheim, Braunschweig und Helmstadt ist eröffnet. — In Erfurt hat man nunmehr mit der Niederlegung auch der östlichen Wälle, dem letzten Ueberbleibsel der Festungswerke, begonnen.—Der Gesangverein „Männerchor“ in Halle feierte sein 40jähriges Stiftungsfest.—Der wegen Ermordung seiner Ehefrau verfolgte Händler in Staßfurt wurde im Stalle seines Bruders versteckt aufgefunden. Er soll die Frau erwürgt haben, weil sie mit dem Schmied Dehne intimen Verkehr pflegte; auch soll sie schon einmal mit einem Kostgänger durchgegangen sein. — Durch Erhängen haben sich das Leben genommen: in Merrleben der Landwirth Gg. Schuchardt, in Oberröblingen a. S. der Briefträger Leuscher und in Schotterey der Landwirth Carl Böhme.

Provinz Hannover.

In Bühren bei Remels hat der Böttcher J. G. Kannegießer seine Frau mit einem Gewehrkolben erschlagen. — In Bredelem ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen.—Die neuerbaute höhere Bürgerschule in Lauterburg wurde feierlich ihrer Bestimmung übergeben. — Der Schneider H. Lodders aus Drage bei Winsen, welcher seine Frau auf grauenhafte Weise ums Leben brachte, ist in Lüneburg eingeliefert worden. — Durch Ertrinken verunglückten: in Drispenstedt der Sohn des Gastwirths F. Marheineke, in Jemgum der Sohn des Fuhrmanns J. Bültjer und in Nieder-Sachswerfen die Frau des Arbeiters Siegmund; unglücklichem Sturz erlagen: in Hannover der Maurer Blumenberg aus Salzderhelden und in Söhre die Frau des Maurermeisters Hörter; überfahren und getödtet wurden: in Hildesheim der Gärtner Oppermann (dessen Ehefrau wurde bei dem Unfall ebenfalls schwer verletzt) und in Wietzen der Brinkbesitzer Steinbeck; der in der chemischen Kunstdüngerfabrik in Bakum beschäftigte Arbeiter Vorderhake wurde vom Treibriemen erfaßt und getödtet, und in Linden fand der Arbeiter Heinrich Lübecke bei einer Explosion in der dortigen Zündhütchenfabrik seinen Tod.

Provinz Westfalen.

Der in Bielefeld wohnhafte, zum fünften Male verheirathete Oberstlieutenant a. D. Bree hat sich erschossen. Gegen denselben war das militärgerichtliche Untersuchungsverfahren eingeleitet worden wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit. — Redacteur Fusangel von der ultramontanen „Westf. Volksztg.“ in Bochum hat seine 14tägige Haftstrafe wegen „groben Unfugs“, verübt durch einen Artikel über das Wormser Lutherdenkmal, angetreten.—Die im Gerichtsgefängnisse in Hagen wegen Hehlerei inhaftirte Frau Wünnenberg hat sich erhängt. — Von Eisenbahnzügen wurden getödtet: der Schneidergeselle Heinrich Richard aus Halver und der Rangirer Ehlich aus Schwelm.—Infolge Sturzes von der Treppe starben: der Sohn des Bergarbeiters Koch in Schwerte und der Vater des Lehrers Dörrbecker in Stiftberg bei Herford. — Der Köttersjohn Sewöster aus Amshausen starb infolge eines Sturzes vom Wagen; der Drahtzieher Wilhelm Feldmann aus Hamm wurde im Getriebe der Drahtzieherei getödtet; eine Nichte des Landwirths Barenhof in Lünern ist ertrunken.

Rheinprovinz.

† In Aachen Professor Ewerbeck von der technischen Hochschule.—Das Konsulat der Ver. Staaten in Elberfeld ist aufgehoben und der Bezirk mit dem Konsulat in Barmen vereinigt worden. — Ertrunken sind: in Düsseldorf der Realschüler Winzer, in Hamborn der Knecht Gottlieb Rose, in Kobern der Baggermeister Görres und in Bonn der Husar Pohl aus Rheinbach; durch unglücklichen Sturz kamen um's Leben: in Arzheim der Ackerer Gottfr. Wolff, in Flehinghausen der Oekonom Kampmann, in Heissen der Bergmann Peter Hübbers; in Rübenach wurde der Landwirth Joh. Just auf dem Felde vom Blitz getödtet.

Provinz Hessen-Nassau.

In Eschwege fand das 6. Bundesfest des Fulda-Werra-Sängerbundes statt.— Den Tod des Ertrinkens fanden: in Burghaun der Sohn des Bauern Christian Frick, in Rinteln der Sohn des Glasmachers Bennschröder und in Witzenhausen der Tischlerlehrling Bernhard Ort aus Wahlhausen; durch unglücklichen Sturz büßten das Leben ein: in Frankfurt a. M. der Kaufmann Friedrich Strieth, in Naumburg der Postillon Bauer, in Oberursel der Knabe Hamm und in Westernohe der Kapellenrechner Pfeil.

Königreich Sachsen.

In Hainichen feierte der Männergesangverein sein 50jähriges Bestehen.— † In Neugersdorf der frühere Besitzer und Redakteur der „Oberlausitzer Dorf- und Volkszeitung“, Hermann Trommer. —Selbstmord durch Erhängen begingen: der Grünwaarenhändler Otto in Hartha bei Waldheim, der Bergmann Schiller in Oberplanitz und die Wirthschaftsgehilfin Binz in Zschorna bei Wurzen. — Durch Ertrinken verunglückten: die Knechte Gulich und Zeun in Halsbach, der Schlossergehilfe Emil Clauß aus Hartmannsdorf, die Tochter des Einwohners Schneider in Mägeln und der Holzhändler Heim aus Wolkenstein. Vom Blitze getödtet wurde der 22jährige Matthäus Paschke aus Gersdorf bei Kamenz.

Thüringische Staaten.

In Weimar hat die Eröffnung des Naturwissenschaftlichen Museums stattgefunden. Dasselbe hat 4 Abtheilungen: für „Alterthümer“, „Zoologie“, „Mineralogie und Paläontologie“ und „Botanik“. — Für das nächste Jahr wird in Eisenach die Veranstaltung einer allgemeinen Thüringischen Ausstellung für Kunst, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft geplant. — Der Redacteur des „Saalfelder Kreisblatt“, Friedrich Rüsser, sowohl wie sein Verleger, Buchhändler Rudolf Niese, wurden wegen Beleidigung des Buchhändlers und Besitzers des „Saalfelder Anzeiger“, Dürkop, ihres Concurrenten, ersterer zu 120, letzterer zu 100 M. Strafe verurtheilt. — In Sonneberg ist die Waisenanstalt mit einer Frequenz von 12 Knaben eröffnet worden.—Ueber das Vermögen des verstorbenen Bankrevisors Ludwig Ryssel in Gotha ist das Concursverfahren eröffnet worden. — Die goldene Hochzeit feierten nachstehend benannte Ehepaare: Winzer Friedrich Michael Thyrolf in Dorndorf a. d. S., Maurer Rudolph Hubert in Greußen, Ernst Höhn in Häselrieth und Zeichenlehrer Ernst in Zella. — Selbstmord durch Erschießen begingen: der Maurermeister Kaspar Truckenbrodt aus Brünn b. Eisfeld und der Verlagsbuchhändler Albin Toeppen aus Großtabarz; infolge Sturzes kamen um's Leben: der Rentner Koch aus Greiz und der Arbeiter Holland aus Lützelbusch; der Gerber und Oekonom Gruner und seine Frau aus Kahla wurden vom Blitz erschlagen; der Oekonom Heinrich Gleichmann aus Schweikershausen wurde todtgefahren.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Der Forstgehilfe Karl Danneil und Frau in Ballenstedt feierten die goldene Hochzeit. — Der früher in Bernburg thätige Redacteur Wilhelm Krüger hat sich in Leipzig erschossen. — Der erste Spatenstich zum Bau der Bahn von Cöthen nach Aken in dieser Tage vom Abtheilungs-Baumeister Schorre gethan worden. — Der Veteran Hille in Ilberstedt feierte kürzlich seinen 100. Geburtstag. — Ueberfahren und getödtet wurde der Rangirer Uhde aus Braunschweig; der Tischlerlehrling Lampe aus Forst erlitt beim Sieden von Politur tödtliche Brandwunden.

Mecklenburg.

Pastor Bunge in Garwitz hat sich in seiner Scheune erhängt. — Der Taglöhner Gubow in Rechlin ist wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden. — Die Schuhmacherwittwe Rahn aus Schönberg hat sich aus Nahrungssorgen erhängt.

Hessen-Darmstadt.

Der Gesangverein „Liederzweig“ in Arheiligen feierte sein 25jähriges Stiftungsfest. — Der Gymnasiallehrer in Gießen, über dessen kaum glaublichen Mißbrauch seiner Stellung vor einiger Zeit berichtet wurde, heißt Dr. Mensch und ist in den Ruhestand versetzt worden. Er hatte, wie die Anzeige eines durchgefallenen Abiturienten zuerst verrieth und die Untersuchung bestätigte, gegen entsprechende Vergütung günstige Zeugnisse ausgestellt, bei Ausflügen nach einer Art Tarif „Rauchscheine“ zu 5 und 10 Pfg. an die Schüler vergeben u. s. w. — Die Eheleute Anton Schwarz in Mainflingen feierten die goldene Hochzeit.— Das in Wörrstadt abgehaltene rheinhessische Gauturnfest ist prächtig verlaufen und dauerte zwei Tage. Ueber 3000 Turner betheiligten sich an demselben. — Ein Soldat des 88. Infanterie Regiments, Namens Mehl, hat sich in Mainz erschossen. — Ertrunken sind: der Sohn des Eisenbahnbediensteten Groß in Bingen, derjenige des Hofmusikers R. in Darmstadt, der Bürgersohn Georg Göbel aus Gernsheim und die junge Frau des Schuhmachers H. Schmidt in Griedel; der Sohn des Eigenthümers Heinrich Gerlach in Stockheim wurde todtgefahren.

Königreich Bayern.

Der Parketboden-Fabrikant Simon Gottschall in Bamberg ist mit der Frau eines Poliers unter Mitnahme einiger Tausend Mark durchgebrannt. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Er hat drei, sie vier Kinder zurückgelassen. — In Eismannsberg bei Altdorf herrscht großer Nothstand infolge einer Typhusepidemie. Nur wenig Häuser gibt es, in denen nicht Schwerkranke liegen und aus denen nicht schon Todte weggeschafft wurden. Mit dem Orte wird aller Verkehr gemieden und in der letzten Zeit werden auch die Verstorbenen ohne jede weitere Feierlichkeit begraben. Der erst im Vorjahre eingezogene Geistliche liegt todtkrank darnieder. Von einer Bewirthschaftung der Felder ist gar keine Rede mehr.—Bei einer Begegnung zwischen zwei Studenten in Erlangen und dem auf einem Velociped einher reitenden Schuhmachergesellen Heß, glaubte sich letzterer von den Studenten beleidigt; er sprang daher von seinem Zweirad und versetzte einem der Studenten, dem Theologen Gust. Kuß, einen Messerstich in die Brust, so daß der Getroffene sofort todt zu Boden sank.—Bei einem Wirthshausstreit in Hersbruck wurde der Kolporteur Metzger mit Stöcken förmlich zu Tode geprügelt.—Der Gütler Maier in Lehen ist unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. — Die Diphtherie ist in ausgedehntem Maße in Lichtenfels ausgebrochen. Dem Holzhändler Hochrein starben an einem Tage zwei Mädchen von 8 bezw. 10 Jahren, und seine 3 anderen Kinder liegen schwer krank darnieder. Die Schulen sind geschlossen. — Die Oekonoms-Eheleute Junkens in Niedersunzing, deren Anwesen vor einiger Zeit abbrannte, wurden wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet.—Unter Betheiligung einer Anzahl von auswärtigen Vereinen beging der Krieger- und Veteranen-Verein in Obernau seine Fahnenweihe. Pfarrer Waldhäuser hielt die Festrede. — Der frühere Rentamtsbote Mathias Bauer in Siglgut ist unter der Beschuldigung, sich verschiedene Unregelmäßigkeiten im Dienst haben zu Schulden kommen lassen, verhaftet worden. — In Würzburg feierte der „Liederkranz“ unter Theilnahme vieler auswärtiger Brudervereine im Hutten'schen Garten sein 25jähriges Stiftungsfest. — Es feierten: in Nürnberg der Geschäftsleiter der U. Weilandt'schen Druckerei-Aktiengesellschaft, Herr Gustav Messert, das in Fachkreisen so seltene Fest seines 50jährigen Berufsjubiläums; — die goldene Hochzeit die Eheleute Ackerer Bartholomäus Oppelt in Dippach, Oekonom Johann Georg Straß in Memmingen und Oberlehrer Durst, sowie Baurath Sauer in Regensburg.— Selbstmord durch Erhängen begingen: der Weber Johann Kauffenstein aus Kautendorf, der Kurzwaarenhändler Haindl aus Landshut und der Müller Christof Pfösch aus Vogtendorf bei Kronach; der seit mehreren Tagen vermißte Gürtlermeister Johann Nepomuk Siertl aus Füssen wurde todt aufgefunden; er hatte sich vergiftet. — Der im 3. Dienstjahre stehende Gefreite des 6. Inf.-Regt. in Sulzbach (Oberpfalz) und der Zimmermeister Michael Zerr aus Volkach begingen Selbstmord durch Erschießen.

Königreich Württemberg.

† Commercienrath Chevalier in Stuttgart. — † In Calw Commercienrath J. Stühlin, welcher den 7. württ. Wahlkreis seit 1876 im Reichstag vertrat. — Der in Gmünd geborene Emailleur Schweitzer wurde wegen fortgesetzter Hehlerei zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Während des Sonntagsgottesdienstes schlug in Kayh der Blitz in die Kirche; der Pfarrer, der sich eben auf der Kanzel befand, wurde betäubt zu Boden geworfen, erholte sich aber bald wieder.—† In Rottenburg, der unter dem Namen Jean als Wetterprophet bekannte Oekonom Johannes Hofmeister. — In Schönborn b. Rindelbach wurde die 14 Jahre alte, von dem Bauer Röder an Kindesstatt angenommene Rosa Schmid im Hausflur erschossen aufgefunden. — In Schrozberg ist das neue Bezirks-Krankenhaus nun fertig gestellt und bereits seinem Zwecke übergeben, indem schon mehrere Distriktskranke darin aufgenommen sind. — Die Leiche des in Warth stationirten Forstwächters Kühnhofer wurde im Tannenwalde auf der Markung Wenden aufgefunden. — Der Schullehrer a. D. Wengmann in Weinsberg feierte mit seiner Ehefrau, geborenen Brecht von Weißlensburg, die goldene Hochzeit.—Es wurden verurtheilt: Wegen Meineids der Schmied und Gemeinderath Leopold Strohmaier aus Gomringen zu 8 Monaten Gefängniß; —wegen Sittlichkeitsverbrechens der Säger Leonh. Waideloh aus Bibersfeld zu 15 Monaten, der Dienstknecht Johann Georg Horn aus Finsterloh zu 2 Jahren und der 25jährige Philip Müller von Westheim zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus; — wegen Urkundenfälschung und Betrugs der Schlosser Heinrich Koppenhöfer aus Hohubach zu 14 Monaten Zuchthaus; seine Frau erhielt als Mitschuldige 6 Wochen Gefängniß.—Selbstmord durch Ertränken beging der Handlungsreisende Schöllhammer in Beuren, früher in Neuffen.

Großherzogthum Baden.

Die Restaurirungsarbeiten an der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Kirche in Schwarzach schreiten rüstig vorwärts. Der für die Arbeiten bewilligte Credit aus Landesfonds im Betrag von 120,000 M. dürfte voraussichtlich erheblich überschritten werden.—Der in früheren Jahren in Waldshut und Heidelberg, in der letzten Zeit bei dem Amtsgericht in Stockach dienstlich beschäftigte Actuar Martin Klimmer wurde plötzlich verhaftet. Er soll des Meineids beschuldigt sein.—Der Schuhmacher Johann Schmitt aus Mannheim, die ledige Bertha Voll aus Remetschwiel und der Barbier Karl Schneck aus Seckenheim begingen Selbstmord durch Ertränken; erhängt wurden aufgefunden: der Bürger Conrad Bölli aus Weiler und der 79 Jahre alte Gottfried Diesche aus Zell. — Durch Blitzstrahl wurden getödtet: die Frau des Schiffers Berger in Biberach im Kinzigthal und der 17jährige Friedrich Hartlieb aus Oestringen; den Tod durch E[illegible] fanden: die Tochter der ledigen [illegible] Rebholz in Frikingen, der Gesch[illegible] sende Renner aus Liptingen, de[illegible] des Steinbruchbesitzers Aman in [illegible]gemünd, die beiden in Rastatt in [illegible] son stehenden Musketiere Fellha[illegible] Oestringen und Eitel aus Pforzheim und die Tochter des Straßenwärters Kilian Brecht aus Rheinsheim; der Eisenbahn-Wagenwärter Franz Eckert in Mannheim wurde todtgefahren.

Aus der Rheinpfalz.

Bezüglich der in Speyer zu errichtenden Baumwollspinnerei sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, was auch demnächst geschehen soll. — Die „Luisenruh“, das durch die Munifizenz der Frau Luise Wolff von Wachenheim in Bergzabern gegründete Erholungshaus der Diakonissen-Anstalt Speyer wurde am 16. Juli eingeweiht. — Die Maurerlehrlinge Johann Trübel, Jakob Faust und Philipp Freunscht in Dürkheim, 14 bezw. 16 und 17 Jahre alt, welche den Polier Georg Koob dadurch zu tödten suchten, daß sie vergifteten Weizen in sein Brod und seinen Kautabak mischten, wurden Trübel zu 2, die beiden anderen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Eheleute Sauermilch in Eisenberg feierten die goldene Hochzeit. — Die neue katholische Kirche in Kusel ist unter dem üblichen Ceremoniell eingeweiht worden. — † In Zweibrücken Dr. Erbelding. — Selbstmord durch Erhängen begingen der 67jährige Johann Rink aus Baun und der Ackerer Jakob Berchtold aus Böbingen, durch Erschießen der Fabrikarbeiter Michael Kärcher aus Heßheim, der Schlosserlehrling Franz Mertel aus Kaiserslautern, die Putzmacherin Frau Sophie Walther, in Ludwigshafen, und der kgl. Förster Wilhelm Remlein von dem Randeckerhof bei Sippersfeld, durch Ertränken der Ackerer Peter Kreiselmeier aus Ruchheim.

Elsaß-Lothringen.

Der Landwirth Heinrich Sommereisen, welcher in Rusach die 24 Jahre alte Louise Lapp, mit welcher er ein Liebesverhältniß unterhielt, tödtete und in einen Brunnen stürzte, ist zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Die Seidenband-Fabrikation in St. Ludwig hat gegenwärtig einen Aufschwung genommen, wie solcher seit langen Jahren nicht stattfand. Als Absatzplätze figuriren die meisten größeren Städte Deutschlands. Diese Lage ermöglicht es den verschiedenen Firmen, einer größeren Anzahl von Arbeitern dauernde Beschäftigung zu sichern.—Vor einem Monat hatte sich der ehemalige Lehrer Dubois von Deutingen bei der Kontrolversammlung der Insubordination schuldig gemacht. Dubois, welcher sofort verhaftet und gefesselt in das Militärgefängniß abgeführt worden war, ist vom Kriegsgerichte zu neun Monaten Festung verurtheilt worden.—Der Gießermeister Josef Weinmann aus Winzenheim hat sich erhängt. — Infolge unglücklichen Sturzes kamen um: der Steinbrecher Lorenz Ritt aus Gebweiler und die unverehelichte Friederike Ehrwein aus Weißenburg.

Oldenburg.

Der Reitanstaltsbesitzer Lehnhardt in Oldenburg hat die Wette, binnen 15 Tagen mit seinem Viergespann von hier bis Pieve di Cadora bei Venedig, also 1000 Kilometer zu fahren, gewonnen. Die Ankunft am Ziel erfolgte $2\frac{1}{2}$ Stunden vor der festgesetzten Frist. Reisende und Pferde scheinen sich des besten Befindens zu erfreuen. — Die Ehefrau des Landmanns F. Freens aus Eggelogerfelde hat sich ertränkt; Selbstmord durch Erschießen begingen: der Makler J. H. Meyer in Gnissau und der Seefahrer Theodor Hermann aus Oberstein. — Ueberfahren und getödtet wurden: der Böttcher Küper aus Bockhorn und der Haussohn Oltmanns aus Sage.

Freie Städte.

Der beim Gastwirth Möller Hinterm Graben wohnende Privatier Wulf in Bergedorf hat sich erschossen. — Der Schlachter Hoffmann in Burg, dessen Anwesen, wie in der letzten Nummer berichtet, durch Feuer zerstört wurde, ist wegen Brandstiftung verhaftet worden. — In Bremen sind die Kataster-Beamten Finke und Grimberg, sowie der jugendliche Ewald Wellmann ertrunken.

Schweiz.

In Bütigheim, Gemeinde Kirchberg, hat der erst kürzlich verheirathete Baumwart Jacob Roth das Genick gebrochen. — Niedergebrannt sind: im Möösli in Inkwyl das Anwesen von Jacob Urban-Kummer, in Oberblaken dasjenige von Josef Wenger. — In Villmachern brach der Sparkassenverwalter Karl Hartmann beim Heuabladen das Genick. — Die Priorin des Lehrinstituts Zofingen, Frau Dominika Forderkunz, sowie die Arbeitslehrerin Frau Sophie an der gleichen Anstalt, feierten ihr 50jähriges Amtsjubiläum. — Der Metzger Kunzler aus Walzenhausen ist ertrunken aufgefunden worden. — In Therwyl wurde die Ehefrau von Josef Gutzwiller vom Blitz erschlagen.—In Baselstadt ist plötzlich der Typhus epidemisch aufgetreten. Vom 2. bis 15. Juni sind 162 Erkrankungen angemeldet worden.—Am 1. Juli ist am Gewerbemuseum in St. Gallen eine Stickereischule für junge Kaufleute, Fergger rc. eröffnet worden. — Delegirte von etwa 30 Musikvereinen beschlossen, für 1890 in Genf ein großes internationales Musikfest zu veranstalten. Desgleichen soll im August d. J. eine internationale Industrie- und Handelsausstellung dort stattfinden. — † In Niederurnen Hr. Ryffel, der weitbekannte Trompeter-Instructor und Director des Infanterie-Musikvereins der 6. Division. — Der Polizeiwachtmeister Willimann in Sursee, der wegen Diebstahls und anderer Vergehen in Untersuchung stand, hat sich erschossen. — Ertrunken sind: der vor einiger Zeit vermißte Wilhelm Schilt aus Grenchen und die 53 Jahre alte Maria Widmann aus Matzendorf. — In Breitenbach ist die Hrn. Jacob Matter gehörige Uhrenfabrik zum Theil abgebrannt. — Die Kosten der auf dem Frauenfelder Bahnhof für das bevorstehende eidgen. Schützenfest in Thurgau vorgenommenen Bauten sind auf 200,000 Francs veranschlagt.

— **Aus Robinstown, Grafschaft** Meath in England, wird unterm 23. Juni ein seltener Vorfall gemeldet: Der 10jährige Sohn eines dortigen Landstewarts wurde, weil er unartig war, von der Lehrerin zweimal aus der Schule gewiesen, worüber die Range so wüthend wurde, daß er mit einem geladenen Gewehr in das Schulzimmer zurückkehrte und mit dem Rufe: „Jetzt schieß' ich Dich todt!“ das Gewehr abdrückend, das 19jährige Mädchen todt zu Boden streckte. Der hoffnungsvolle Junge befindet sich in Haft.

— **Glück im Unglück.** „Weißt Du schon, liebe Emilie, welches Unglück unsere Freundin Eugenie betroffen hat? Ihr Bräutigam, der Premierlieutenant, ist zum Hauptmann übergangen worden!“ — „Ach, wie mich die Aermste dauert! Doch mag sie sich wenigstens damit trösten, daß ihr Bräutigam bei der Infanterie dient. Denn bei der Kavallerie wäre er ja überritten und bei der Artillerie gar überfahren worden!“